

Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 2 (1862)
Heft: 5

Buchbesprechung: Hundert Jahre einer Familie

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Donnerstag, Freitag und Samstag an N. . . Schule gehalten. Da aber die ältern Unterweisungskinder am Donnerstag und Samstag die Unterweisung besuchen müssen, so bleibt mithin für diese bloß der Freitag (mit vier Stunden) zum Besuch der Schule übrig. Daß unter solchen Umständen von einem geordneten und gedeihlichen Unterricht nicht die Rede sein kann, wird Jeder begreifen.

2. Während man an manchen Orten auch im Winter über Schulunfleiß klagt, ist der Schulfleiß anderwärts sehr lobenswerth. So beträgt z. B. die tägliche Durchschnittszahl meiner anwesenden Schüler 98 Prozent, und 51 Schüler haben im Monat Januar die Schule nie unentschuldigt versäumt.

3. Ueber die Stellung des Lehrers zum Schulgesetz. Christe: Grüß Gott, Schulmeister! I han e neue gegenwärtig viel Arbeit, würdet der mer ächt nit erlube, de Fritz es haar Tag dahime z'pa? I wet ech gären öbber es Mal e dylly Gärtle derschür male!

In Zwelfsummen wurde eine freiwillige Fortbildungsschule gegründet, an welcher Geistliche, Lehrer und Aerzte den Unterricht ertheilen; der Besuch von Seite der erwachsenen Jugend ist ein sehr zahlreicher.

Literarisches.

Hundert Jahre einer Familie.*)

Das ist der Titel eines unlängst erschienenen Werkes, dessen Autor ein bescheidenes Mitglied unsers bernischen literarischen Vereines, Hr. Fürsprecher Maaklaub in Bern ist. Schon lange harrten wir auf ein Urtheil von den Collegen und Freunden seines Verfassers; allein vergebens. Dürfen auch Nichtliteraten den Motiven solch beharrlichen Stillschweigens nachforschen, so erlaube man uns als erwiesene Thatsache hinzustellen, daß praktischer Verstand und vielseitige Erfahrung im menschlichen Leben sich nicht ohne literarische Dressur in die Formen der Kunst eingränzen lassen.

Gestehen wir — jedem Literaturkünstler unvorgreiflich — daß jenes Werklein sowohl in orthographischer, als leider auch in sprachlicher Hinsicht an einigen Mängeln leidet, woran der Verfasser, wie man sagt, nicht allein die Schuld trägt; gestehen wir aber auch, daß der Verfasser eine Materie in einer Form zu behandeln gewagt, wie sie im Gebiete schweizerischer, wenigstens bernischer Literatur allein steht. Frage man nach,

wer von unsern Literaten es nur versucht hat, die Schattenseiten der Vergangenheit mit denjenigen unserer Gegenwart zu vergleichen, an der Hand unserer bernischen Geschichte zu beweisen, wie es möglich ist, daß dem einzelnen Individuum im scheinbaren Interesse aller Andern, sowohl unter der Volksherrschaft, als derjenigen des Patriziates unheilbare Wunden beigebracht worden, zu deren Genesung oft ein Menschenalter nicht ausreicht. — Jener eingebürgerte Landsaß von Burgdorf würde seine Bestimmung anders gelöst haben, als mit dem Selbstmord wegen 30 Jahren zu später Einbürgerung. Doch entfernen wir uns, ohne den Inhalt jenes Werkes zu reproduziren, nicht zu sehr von demselben; lassen wir die gerügten Mängel bei Seite, die seinem Leserkreis kaum aufgefallen sind; appelliren wir an den nüchternen Verstand desselben und suchen wir uns ein möglichst unparteiisches Urtheil über den Inhalt jenes literarischen Produktes zu bilden, zu welchem Zwecke uns, abgesehen von der Ueberzeugung, daß unsere Meinung von der Mehrzahl unserer Mitleser ungetheilt ist, die schmeichelhaftesten Recensionen berühmter Zeitschriften zu Gebote stehen.

Zum Vortheil des Verfassers spricht der Umstand, daß es keine leichte Aufgabe war, auf Grundlage unserer speziell bernischen Rechtsgeschichte eine Novelle als harmonisches Ganzes in einen vier Generationen umfassenden Zeitraum einzukleiden, um so weniger als der Verfasser zwar Rechtsgelehrter, aber nicht Schriftsteller vom Fach ist; dennoch hat nach unserer Meinung Herr Kaaflaub seine Aufgabe gelöst. Ein Beleg mehr, was die Natur, beseelt mit tiefem Rechtsgefühl selbst da zu leisten vermag, wo der Zufall dem Unternehmungsgeist eine andere Richtung gegeben hat. Beim Durchlesen dieses Werkleins folgen wir mit gespannter Aufmerksamkeit jener gegliederten Kette von Verhängnissen der Bergheimer Familie, die sich der Verfasser als Bild gewählt hat. Nicht unberührt dürfen wir lassen, daß jene scharfen Bilder ihre Härte verlieren, wenn der Leser nicht übersieht, daß gleich wie alle Parteien und Fraktionen rücksichtslos mitgenommen sind, ebenso unparteiisch auch das Gute und Wahre Alles seine Anerkennung findet, so daß da allfällige Besorgnisse, gewisse Schwächen und Irrthümer der einen zum Vortheil der andern Partei aufzudecken, dahinfällt. — Wahrheit für Alle zu schreiben, gleichgültig wen's trifft, schien Zweck des Verfassers zu sein und wir rufen demselben Muth zu, in seinen Bestrebungen fortzufahren. Sein Produkt wird vom schlichten Laudmanne nicht ohne Befriedigung gelesen. — Ein Abonnent vom Lande.

*) Vorräthig in allen soliden Buchhandlungen und beim Verleger D. Aufenast, Kramgasse, im alten Postgebäude in Bern.

Verantwortliche Rediaktion: **B. Bach** in Steffisburg.

Druck und Expedition von **D. Aufenast** in Bern.